

Baustelle Demokratie | Wie stärken wir Teilhabe und Gerechtigkeit?

Demokratiedialog – Sa, 08.10.2016 – dock europe (Hamburg-Altona)

Forum: Zukunftstaugliche Parteiendemokratie – Was tun?

Referent*innen: **Simone Dietz**, Professorin für Philosophie, Düsseldorf
Regina Kreide, Professorin für Politische Theorie, Gießen
Willfried Maier, Dozent für Erwachsenenbildung, Senator a.D., Hamburg
Moderation: **Peter Rüdell**, Heinrich-Böll-Stiftung Bremen
Protokoll: Ira Borgstedt

Protokoll zum Forum: Zukunftstaugliche Parteiendemokratie – Was tun?

Im Rahmen der Veranstaltung „Baustelle Demokratie“, die am 8. Oktober im „dock europe“ in der Bodenstedtstraße 16 in Hamburg, Altona stattfand, organisierte die Heinrich-Böll-Stiftung den Workshop „Zukunftstaugliche Parteiendemokratie – Was tun?“.

Die Bindungskräfte in der Parteienarbeit werden schwächer. Da sich die Profile der Parteien der Mitte kaum unterscheiden und die politische Auseinandersetzung innerhalb der Parteien sinkt, wirken die Parteien immer weniger authentisch.

Doch was muss verändert werden, damit die Parteien wieder an Glaubwürdigkeit gewinnen? Welche Ursachen hat der Parteienverdruss? Was hat sich verändert und was sind jetzt die Maßstäbe zur Bewertung von Parteien?

Diesen und weiteren Fragen stellten sich die Referenten Prof. Simone Dietz (Universität Düsseldorf), Prof. Regina Kreide (Justus Liebig Universität Gießen) und Willfried Maier (Bündnis 90/ die Grünen) unter der Gesprächsleitung von Peter Rüdell (Heinrich-Böll-Stiftung Bremen).

Prof. Simone Dietz (Universität Düsseldorf) hält den Politikverdruss für ein gravierendes Problem. Für sie ist es sehr wichtig, dem Politikverdruss und der Verselbstständigung entgegenzuwirken und Offenheit und Transparenz zu behalten. Außerdem braucht es parteinahe Debatten und Diskurse um sich als Partei gegen den Politikverdruss stark zu machen.

Anders als Prof. Simone Dietz ist Prof. Regina Kreide nicht der Ansicht, dass eine Politikverdrossenheit herrscht. Vielmehr betont sie, dass ein reges Interesse an Politik herrscht. Das Problem liegt ihrer Meinung nach eher in einer Parteienmüdigkeit. Diese These fundiert sie auf der Tatsache, dass es viele politisch Aktive gibt, die allerdings außerparteilich/-parlamentarisch in NGOs beschäftigt sind.

Das Problem, so Kreide, liegt hauptsächlich in einer gewissen liberalen kulturellen Überheblichkeit der Parteien. Einen Grund für den Erfolg der rechtsorientierten Parteien sieht sie darin, dass diese erfolgreich Bodenständigkeit und Bürgernähe propagieren. Eine Lösung sieht sie in der Nutzung der neuen Medien, um die Aufmerksamkeit für die eigenen Themen in der Öffentlichkeit zu steigern. Außerdem ist sie überzeugt, dass Parteien mehr sein müssen als nur der Machtreproduktion zu dienen. Politische Arbeit benötigt Debatten – auch hier wären soziale Medien ein Mittel, um Debatten loszutreten.

Spannend fände sie insbesondere eine Diskussion über Kapitalismuskritik und Solidarität sowie die Anerkennung von Differenz.

Willfried Maier von Bündnis 90/die Grünen vertritt eine andere Meinung über Politikverdruss. Laut ihm handle es sich weniger um einen Parteiverdruss als vielmehr um einen weltweiten Parteienhass. Einen Grund dafür sieht er in der sinkenden Selbstpräsentation der Parteien.

Die Entscheidungs- und die Repräsentationsfunktion fallen auseinander. Die Frage ist, wie man die Repräsentationsfunktion erneuern kann. Er bringt die Idee einer Beteiligungskommission in die Debatte ein. Es würde sich um eine Art Verfassungsgericht für Regierung, Politik und Parteien handeln, welches begleitende Diskussionen und Kontrollen durchführt und eine demokratische Beteiligung garantiert.

Im Anschluss an die Impulse der drei Referentinnen fand eine lebhafte Diskussion unter den ca. 30 Teilnehmer*innen statt. Debattiert wurde unter anderem darüber, ob wir einen linken Populismus benötigen, ob die Veränderungen im Parteienspektrum ein Krisenphänomen sind und was die Ursachen des Parteienverdrusses sein könnten. Weitere Fragen, die diskutiert wurden waren, ob Parteien nicht eher ein Ort der Verhandlung als des Diskurses sind und wie man die Lücke zwischen einer glaubwürdigen politischen Repräsentation und dem politischen Alltag schließen kann.

Als Fazit des Workshops wird festgestellt, dass es Probleme und Defizite im Parteiensystem gibt. In der Diskussion wurden folgende Lösungsvorschläge angedacht:

- mehr Debatten anregen und fördern
- Wirklichkeit analysieren und Utopien entwickeln
- Fehler- und Streitkultur etablieren
- Vernetzung mit Initiativen/Verbänden usw.
- Proteste mitorganisieren
- Nutzung der neuen/sozialen Medien
- Erneuerung der Repräsentationsstruktur
- Entwicklung von neuen Kommunikationsformen
- Entwicklung demokratischer Beteiligungsinstrumente